

Postulat Fraktion GB/JA! (Aline Trede/Judith Gasser, GB) vom 19. August 2010: Kunststoffrecycling in der Stadt Bern; Fristverlängerung

In der Stadtratssitzung vom 27. Januar 2011 wurde mit SRB 029 das folgende Postulat der Fraktion GB/JA! erheblich erklärt:

Viele Gründe sprechen für ein Recycling von Kunststoffen, sei es das Schonen von wertvollen fossilen Ressourcen, tiefere Umweltbelastung aber auch neue Technologien, welche das maschinelle Trennen ermöglichen und somit Wirtschaftlichkeit gewährleisten. Doch wie allgemein in der Abfallpolitik, ist es wichtig, dass die Unterschiede von Privatabfall und Gewerbeabfall berücksichtigt werden, denn Sortenreinheit und Abfallmenge spielen die Hauptrolle bei Kosten-Nutzen-Analysen des Recyclings.

In Gewerbe und Industrie fallen grosse Mengen an sortenreinem Kunststoff an. Dieses Sammelgut eignet sich hervorragend fürs Recycling da die Ökobilanz und die Wirtschaftlichkeit von der Menge und der Reinheit der Sammelfraktion abhängt. Das Potenzial des in gewerblichen und industriellen Verfahren anfallenden Abfalls wurde bereits teilweise erkannt. Dies zeigen Sammelsysteme in diversen Bereichen (wie z.B. Industrie, Grossverteiler: Sammeln der Plastikeinschweissung von Ladegut; Landwirtschaft: Sammeln von Plastik von Siloballen etc.), welche sich diesen wertvollen Kunststofffraktionen annehmen. Die Kosten-Nutzen-Bilanz ist unbestritten positiv – ein Recycling also die beste Lösung. Hier ist tatsächlich ein grosses Potenzial vorhanden, das es möglichst effizient zu nutzen gilt. Deshalb sind die vorhandenen Sammelsysteme zu analysieren, um einerseits Optimierungen und Ausbau der Abläufe vorzuschlagen und andererseits mögliche Instrumente aufzuzeigen, um einer Erhöhung der Sammelquote, in unserem Fall in der Stadt Bern, zu erreichen (wie z.B. Information, übergeordnete Ansprechstelle, Koordination, Vorschriften, ...).

Bezüglich Haushaltsabfällen war bis vor kurzem die Kosten-Nutzen-Bilanz negativ. Technische Entwicklungen in den letzten Jahren ermöglichen jedoch heute das Sortieren von gemischten, verschmutzten Kunststoffverpackungen. Auf kommunaler Ebene wurden oder werden Sammlungen für Kunststoffabfälle aus Haushaltungen eingeführt oder getestet (Zug, Thun, Bern etc.). Die Stadt Bern wird aufgefordert die Daten und Erfahrungen der bernischen Versuche zu sammeln, zu analysieren und abzuklären, ob hier ein Potenzial besteht, beziehungsweise ob die Sammlung von Haushaltskunststoffen ökologisch sinnvoll wäre.

Die Stadt Bern wird beauftragt, mit anderen Gemeinden und Kantonen und dem Bund zusammen zu arbeiten.

Der Gemeinderat wird beauftragt,

1. Bezüglich Kunststoffrecycling eine Gesamtschau der Verwertungspotenziale sowie eine umfassende Kosten-Nutzen-Analyse zu erstellen.
2. Bezüglich Haushaltsabfälle bereits erfolgte kantonale und kommunale Versuche auszuwerten und eine Ökobilanz zu erstellen.
3. Bezüglich Gewerbeabfällen vorhandene Systeme auszuwerten und Optimierungsvorschläge der Recyclingvorgänge sowie Instrumente zur Erhöhung der Sammelquote aufzuzeigen.

4. Zudem soll der Gemeinderat Stellung nehmen bezüglich der heutigen Situation in der Stadt Bern: Wo steht das Recycling bei den gesammelten Kunststoffen heute, was ist für die Zukunft geplant? Was geschieht momentan mit dem gesammelten Kunststoff?

Bern, 19. August 2010

Postulat Fraktion GB/JA! (Alinde Trede / Judith Gasser, GB), Cristina Anliker-Mansour, Rahel Ruch, Lea Bill, Christine Michel, Hasim Sancar, Stéphanie Penher.

Bericht des Gemeinderats

Die Kunststoffsammlung und das Recycling war in jüngerer Zeit bereits Gegenstand der beiden Vorstösse Interpellation Beat Gubser (EDU): Warum werden gesammelte Kunststoffe verbrannt? vom 21. Januar 2010 und Motion Henri-Charles Beuchat (CVP)/Kurt Hirsbrunner (BDP): Es ist nicht alles Müll was glänzt vom 19. November 2009. In seinen jeweiligen Antworten (GRB 0801 vom 19. Mai 2010 bzw. GRB 0799 vom 19. Mai 2010) führte der Gemeinderat aus, dass Entsorgung + Recycling Stadt Bern (ERB) bei den Quartierentsorgungsstellen bereits heute gemischte Kunststoffabfälle sammelt, diese aber in der KVA Bern verbrannt werden mussten. Dies deshalb, weil sich die Marktsituation in den vergangenen Jahren stetig verschlechtert hat und ERB ab Anfang 2008 keine Abnehmer mehr finden konnte. Seit März 2011 wird der Kunststoff zur Verölung der Firma Plastoil in Sihlbrugg geliefert, d.h. aus dem Kunststoff wird wieder Öl zurück gewonnen.

Bereits Ende April 2010 wurde auf gesamtschweizerischer Ebene unter Federführung des Bundesamts für Umwelt (BAFU) und in Zusammenarbeit mit Vertretungen von Kantonen, Gemeinden, IG Detailhandel Schweiz, Kunststoffverband, Recycling- und Zementindustrie sowie Kehrichtverwertungsanlagen die Erarbeitung einer Ökobilanz initiiert, welche die verschiedenen Verwertungswege für unterschiedliche Kunststoffströme (Agrarfolien, Hohlkörper aus Haushaltungen, gemischte Kunststoffe aus Haushalten) im Detail prüft. In der Studie werden auch die im Postulat Fraktion GB/JA! (Aline Trede/Judith Gasser, GB) genannten Punkte untersucht.

ERB ist in der Projektorganisation vertreten und stellt insbesondere Grundlagendaten betreffend Menge, Zusammensetzung Kunststoffe aus QES etc. zur Verfügung. Die Kosten für die Erarbeitung der Ökobilanz werden vom BAFU, von der IG Detailhandel Schweiz, den Kantonen Basel Stadt und Zürich, der Zement- und eventuell Recyclingindustrie und vom Verband Schweizerischer Abfallbehandlungsanlagen (VBSA) getragen.

Die Ausarbeitung der Ökobilanz hat angesichts der Komplexität gegenüber dem ursprünglichen Zeitplan, wonach die Resultate bis Ende 2010 hätten vorliegen sollen, eine Verzögerung erfahren. Gemäss aktualisiertem Zeitplan liegen die Endresultate frühestens Mitte 2012 vor. Der Gemeinderat wird den Stadtrat bis Ende 2012 über die Ergebnisse der Studie sowie über die Lösungen hinsichtlich der Kunststoffsammlung in der Stadt Bern orientieren können. Dem Stadtrat wird daher eine Fristverlängerung um ein Jahr beantragt.

Antrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zum Postulat Fraktion GB/JA! (Aline Trede/Judith Gasser, GB) vom 19. August 2010: Kunststoffrecycling in der Stadt Bern; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung um ein Jahr, d.h. bis Ende 2012, zu.

Bern, 19. Oktober 2011

Der Gemeinderat